

Die Gehälter der Lederzentrale.

Millionengewinne und Diebstehalte. — 30 000 Gewerbetreibende bedroht.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richteten die Abgeordneten Rittinger und Genossen an den Handelsminister bezüglich der Vorgänge in der Häute- und Lederzentrale eine Anfrage, in der ausgeführt wird, daß vom Juli 1915 bis Ende 1916 von der Häute- und Lederzentrale eine Provision von einem Prozent für alle Häuteablieferungen der Zentrale von Herrn Allina und andererseits Kommerzialrat Schnabel gegeben wurden, während doch die Gewinne dieses Unternehmens für Kriegsfürsorgezwecke bestimmt sind. Dieses eine

Prozent — heißt es in der Anfrage — ergibt einen Betrag von 1,3 Millionen Kronen, um den entweder die Kriegsfürsorge geschädigt oder die Waren verteuert werden. Der Direktor der Häute- und Lederzentrale bekommt zwischen 70.000 und 80.000 Kronen Gehalt. Zu dessen Charakterisierung diene, daß er einstmal eine der größten Lederfabriken im Vererbungswege besaß, damit zugrunde ging und nun befähigt sein soll, ein so großes Unternehmen, wie es diese Zentrale ist, tüchtig leiten zu können.

Die bestehenden Verordnungen werden von ihm beharrlich verletzt, wenn es gilt, ihm genehme Firmen zu begünstigen, oder umgekehrt, ihm nichtgenehme zu schädigen. So ist es möglich gewesen, daß die von ihm begünstigte Händlerfirma Schnabel, deren Chef der Berater des Herrn v. Süß sein soll, durch Zuschauungen aller Art ihren Häuteumsatz um das Drei- bis Vierfache vergrößerte, während der Anfall bei den Fleischervereinigungen auf 30 Prozent des Friedensumsatzes herabsank. Außerdem wurde dieser Firma von der Zentrale ein Monopol für eine minderwertige Fettschmiere eingeräumt, die nach verlässlichen Schätzungen rund 300.000 K. im Monat abwerfen soll; während die von den Garnisonsschlächtereien an Häuteverwertungsgesellschaften eingelieferten Häute gesondert der Zentrale angeboten und fakturiert werden müssen, wofür diese Unternehmerstellen 3 Prozent Bruttonutzen zugestanden erhalten, kann die Firma Schnabel mit Bewilligung des Herrn v. Süß solche Häute mit den eigenen vermengt anbieten, abliefern und durch Aushörnen dieser Häute diesen allgemein bewilligten Bruttonutzen von 3 Prozent solcherart auf 10 Prozent erhöhen. Diese durch die Vornahme des Aushörnens entstehende bessere Verwertung der Häute müßte dem Militärärar zugute kommen, da die Firma Schnabel nur als Kommissionär im Auftrage der Zentrale die Häute übernimmt.

Ganz widerrechtlich ist die Einschlebung der sogenannten Sammelstellen, die an private Günstlinge durch die Zentrale verliehen wurden. Während die Lederindustrie in der Zeit des Krieges nach vielen Millionen zählende Gewinne machte, so daß einzelne Seereskonfektionäre Kriegsgewinne bis zu 200 Millionen aufweisen, ist den Häuteverwertungsgesellschaften trotz der auf das Vielfache gestiegenen Regie nur ein dreiprozentiger Bruttonutzen zugestanden.

Die Anfrage, die darauf verweist, daß es sich hier um die wirtschaftliche Existenz von 30.000 Gewerbetreibenden handelt, sagt zum Schlusse: Wieso konnte der Betrag von 1,3 Millionen Kronen der Kriegsfürsorge entzogen und den Firmen Allina und Schnabel zugewiesen werden? Welche Gegenleistungen haben die Genannten der Zentrale dargebracht? Wodurch kann die geübte ungleichartige Behandlung der Fleischhauervereinigungen gegenüber den Händlerfirmen Allina und Schnabel gerechtfertigt werden? Was gedenkt der Handelsminister zum Schutze der in Frage kommenden mittelständischen Gewerbevereinigungen und Organisationen der Häuteverwertungsgesellschaften zu tun? Ist der Minister geneigt, durch entsprechende Verordnungen den Fleischhauern eine ihrer Standesanzahl und wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Vertretung in der Häute- und Lederzentrale sowie im Wirtschaftsverbande einzuräumen?